

Hauskreise - Bausteine der Gesamtgemeinde



Wo sehen Sie Ihren Hauskreis in der
Gesamtgemeinde?

- In der Mitte der Gemeinde
- Am Rande der Gemeinde
- Gar nicht in der Gemeinde
- Wie werden Sie von der Gemeinde wahrgenommen?

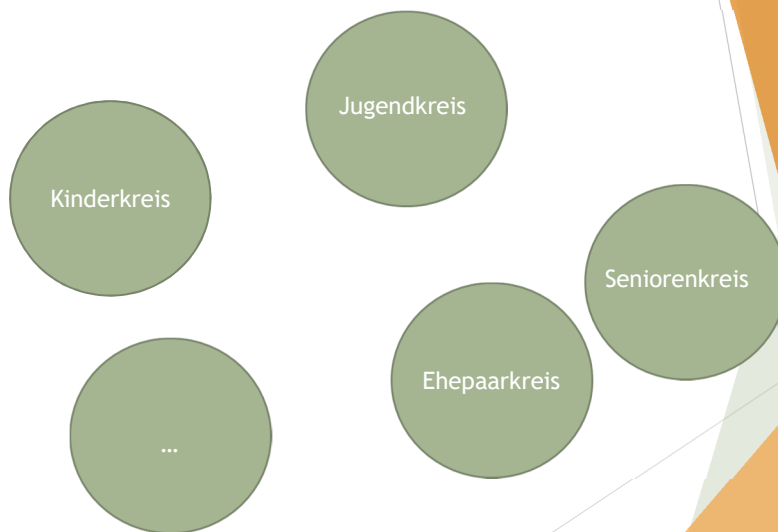


Bausteine der Gesamtgemeinde

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. 1 Petr 2,5



Was ist das Besondere an dem Baustein „Hauskreis“?



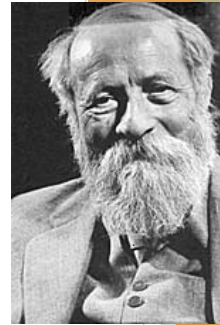
„Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, **Gemeinschaft der Heiligen...**“

„Christen glauben, dass die lebendige dynamische Kraft der Liebe von Anbeginn in Gott war und alles andere erschaffen hat. Der Gott des Christentums ist nichts Statisches,... sondern eine dynamisch pulsierende Kraft; ein Leben, fast so etwas ... wie ein Tanz.“

C.S. Lewis



„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ Gen 1,27



„Der Mensch wird am Du zum Ich.“

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“

Martin Buber

Die Botschaft und die Sendung Jesu haben gemeinschaftsbildende Folgen.

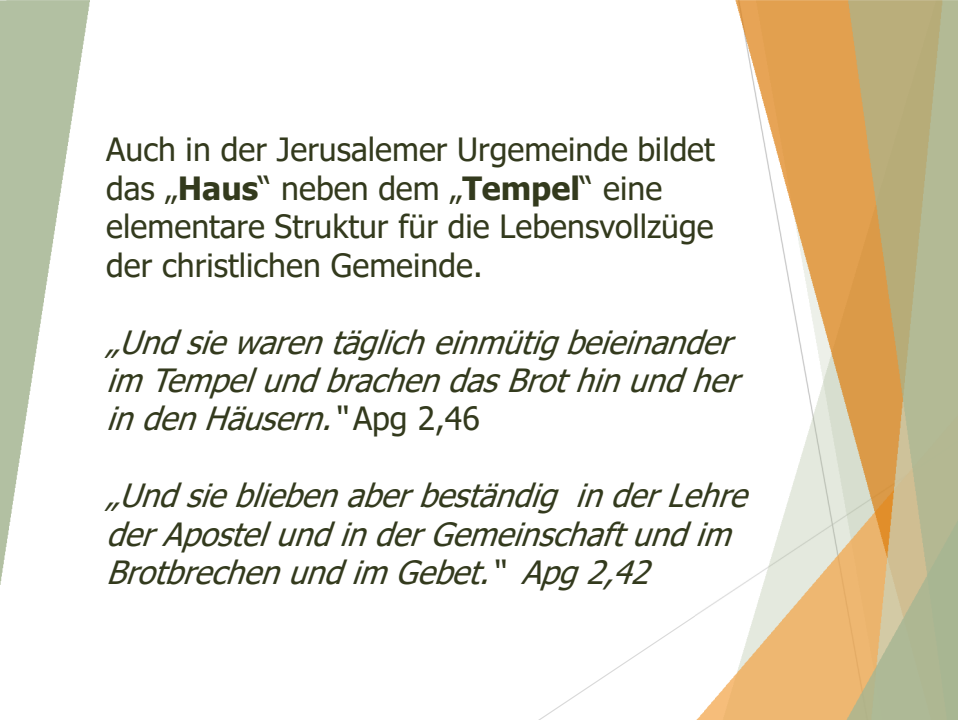
In der Berufung des „**Zwölferkreises**“ schafft er die Urform von Kirche, in der die Weitergabe des Evangeliums an Beziehungen und Begegnungen in einer Gruppe gebunden ist. Wenn Kirche die „Kommunikation der Liebe Gottes für die Menschen von heute“ ist (E. Lange) bedarf sie auch kommunikativer Strukturen.



Auch Häuser spielen in den Evangelien eine große Rolle.

Sie sind


- Orte der Gastfreundschaft
- der Begegnung und des Gesprächs
- der Unterweisung
- der Seelsorge.



Auch in der Jerusalemer Urgemeinde bildet das „**Haus**“ neben dem „**Tempel**“ eine elementare Struktur für die Lebensvollzüge der christlichen Gemeinde.

„Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hin und her in den Häusern.“ Apg 2,46

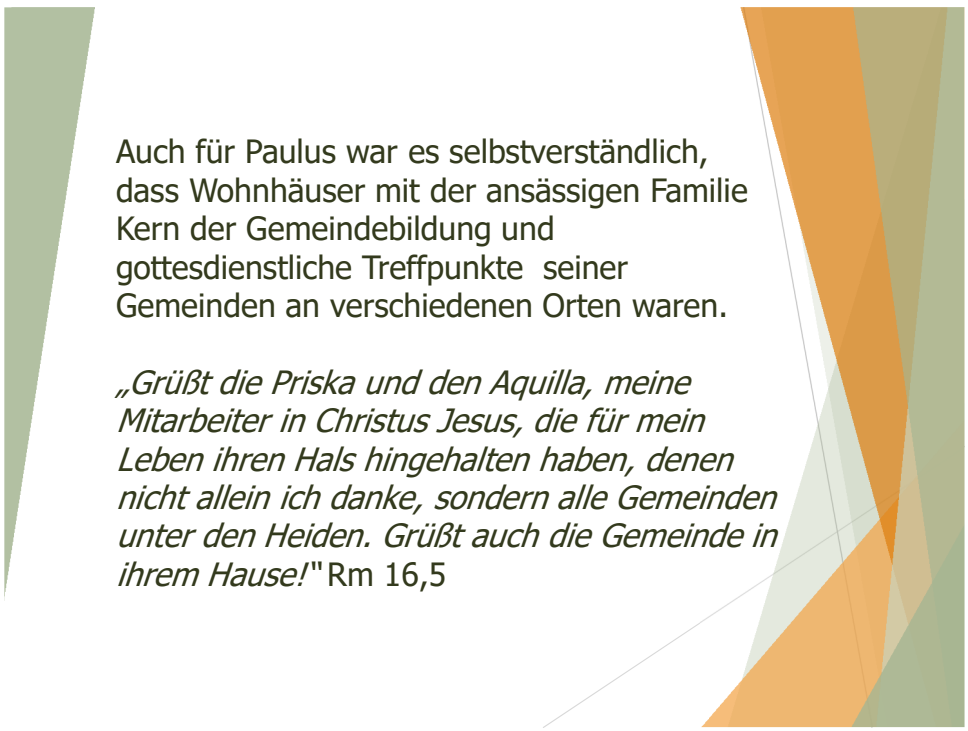
„Und sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ Apg 2,42



„Und sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ Apg 2,42

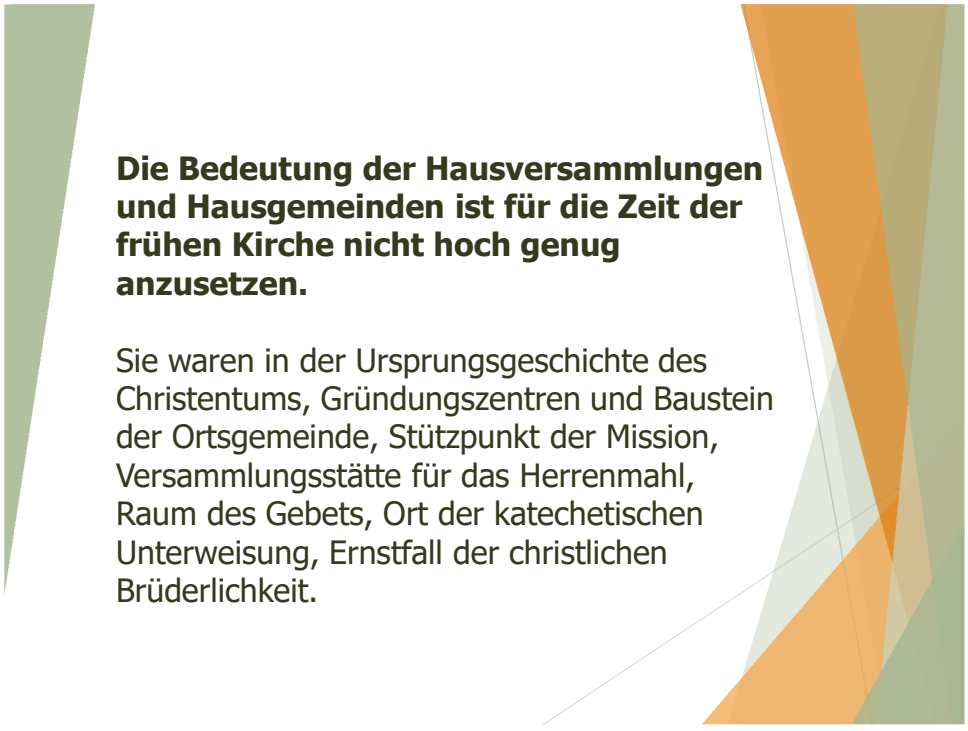
Konstitutive Elemente

1. GOTT zugewandt
2. Einander zugewandt
3. Der Botschaft zugewandt
4. Jesu Gaben zugewandt



Auch für Paulus war es selbstverständlich, dass Wohnhäuser mit der ansässigen Familie Kern der Gemeindebildung und gottesdienstliche Treffpunkte seiner Gemeinden an verschiedenen Orten waren.

„Grüßt die Priska und den Aquilla, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben ihren Hals hingehalten haben, denen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinden unter den Heiden. Grüßt auch die Gemeinde in ihrem Hause!“ Rm 16,5



Die Bedeutung der Hausversammlungen und Hausgemeinden ist für die Zeit der frühen Kirche nicht hoch genug anzusetzen.

Sie waren in der Ursprungsgeschichte des Christentums, Gründungszentren und Baustein der Ortsgemeinde, Stützpunkt der Mission, Versamlungsstätte für das Herrenmahl, Raum des Gebets, Ort der katechetischen Unterweisung, Ernstfall der christlichen Brüderlichkeit.



Kirchengeschichtliche Aspekte

Unter den Bedingungen der **Volks- und Staatskirche** verloren „Hauskreise“ bzw. „Hausgemeinden“ ihre Bedeutung. Die Kirche schuf sich andere Strukturen und ging in andere Räume über – vor allem die großen Kirchen. Die einzige Sammlungsart war ja der Gottesdienst.“

Die **Klöster** waren in gewisser Weise die Fortsetzung der Hausgemeinde: Verbindliche Gemeinschaft, gemeinsames Gebet, Besitzlosigkeit, Schriftstudium, Diakonie - diese Lebenselemente der Urkirche wurden nun in einer neuen äußeren Gestalt und Struktur wachgehalten.

Von ihnen gingen immer wieder die stärksten Impulse aus – auch Reformation kam aus dem Kloster, selbst wenn sie in der Folge die Klöster entleerte.

Kirchengeschichtliche Aspekte



An die Stelle der Klöster setzte Martin Luther wieder die „Häuser“, die er sehr förderte. Der Hausvater sollte seine Rolle wirklich ernst nehmen. Tägliche Andachten gehörten zum gemeinsamen Vollzug und es gab strenge Regeln für die Teilnahme. Der „Kleine Katechismus“ war genau dafür geschrieben, aber auch seine weit verbreitete Hauspostille.

Die Ehe und Familie waren zwar weltlichen Standes, aber genau der Ort, an dem man Gott dienen kann.

Kirchengeschichtliche Aspekte



„Vielmehr müssten diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen und das Evangelium mit Taten und Worten bekennen, sich mit Namen eintragen und irgendwo in einem Haus versammeln, um zu beten, zu lesen, zu taufen, das Abendmahl zu empfangen und andere christliche Werke zu tun... Kurzum, wenn man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen sein wollen, wären die Ordnungen und Regeln bald gemacht. Aber ich kann und mag eine solche Gemeinde oder Versammlung noch nicht anweisen oder einrichten, denn dazu habe ich noch keine Leute und Personen, wie ich auch nicht viele sehe, die sich dazu drängen.“

„Indem die Kirche aus dem Kirchenraum ausbricht und Kirche wird hin und her in den Häusern, bezieht sie den Ort, an dem sie Kirche für die Welt sein kann.“

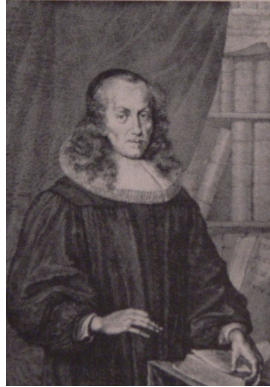
Solche Hauskirchen können auch die Kasualien übernehmen. Menschen, denen anlässlich ihres Falles statt eines überarbeiteten, eiligen Pfarrers eine Gemeinschaft von dienenden Christen begegnet, erfahren endlich die Botschaft eingebettet in Gemeinschaft und Dienst: *„Will die Kirche ihrer missio nachkommen und dem Aufruf zur Mitfreude und zum Mitweinen folgen, dann erfordert dies eine Befreiung der Kasualpraxis aus den Fesseln des Amtes!“*



Rudolf Bohren

Von der Existenz des Pfarrers ausgehend stellt Bohren fest, dass es unmenschlich ist, diesen mit einer Fülle von Diensten zu beauftragen, die nachgehende Seelsorge erfordern *„und ihm gleichzeitig verbieten, Zeit für die Seelen zu haben“*.

„Die Praxis der Amtshandlungen gründet auf der Existenz der Gemeinde. Das natürliche und kreatürliche und das geistliche Leben wird in sozialer Einheit mit der Kirchengemeinde gelebt. Die Kasualpraxis setzt also die Teilhabe und Teilnahme an der Gemeinde Christi voraus.“



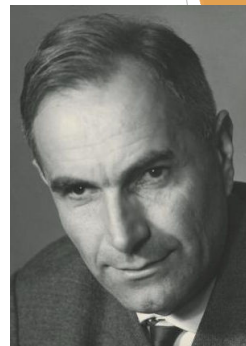
Philipp Jakob Spener regte schon in seiner Frankfurter Zeit an, sich sonntags in kleinem Kreis zu treffen, um über die Predigt sprechen oder Bibel zu lesen. Er begründete damit die Gemeinschaftsform der kleinen Kreise – nicht anstelle des Gottesdienstes, sondern als dessen sinnvolle Ergänzung. Der „Hauskreis“ war geboren.

Chancen der Hauskreise

Kirche Jesu Christi könne grundsätzlich *„nicht auf die Intimität ihrer Glaubensgemeinschaft verzichten, ohne sich selbst zu entleeren.“*

In den kleinen Gruppengemeinschaft scheinen sich *„die Lücken der großkirchlichen Praxis... endlich zu schließen: es gibt dann – hoffentlich – mehr Lebensverbundenheit, mehr konkreten Nächstendienst, ein klares Bekenntnis, ein überzeugendes Einverständnis, deutlichere... Möglichkeiten der Abgrenzung, die das eigene Selbstgefühl und das Wirgefühl steigern.“*

Werner Jetter





„Überblickt man das kirchliche Leben, dann lässt sich meines Erachtens schon jetzt erkennen, dass sich unsere Kirche... nur von diesen Basisgemeinden, Hauskreisen und Kommunitäten her erneuern kann...“

Wo immer wir können, müssen wir kirchliche Arbeit auf die Ebene der Hausgemeinden zurückführen, müssen diese Kleingemeinden so stark und frei wie möglich machen und von dieser Basis her unsere volksmissionarischen Aufgaben bedenken. Paulus ruft uns aus großkirchlichen Zwängen und Träumen zurück zu den wesentlichen Ursprüngen kirchlichen Lebens. Sie liegen bei den Haus- und Bekenntnisgemeinden.“

Stärken von Hauskreisen

1. Hauskreise sind ein Gegengewicht zur wachsenden Anonymisierung in Gesellschaft und Gemeinde.
2. In Hauskreisen kann Gemeinschaft ganzheitlich gelebt werden.
3. In Hauskreisen wird die Wirklichkeit des Leibes Christi erfahren.
4. Hauskreise vertiefen den Glauben und machen sprachfähig.
5. Hauskreise fördern allgemeines Priestertum.
6. Hauskreise sind nah am Leben und verfügen über ein großes missionarisches Potential.

Gefährdungen von Hauskreisen

- Hauskreise können zur exklusiven Clique werden.
- Hauskreise können Orte für „Sonderlehren“ werden.
- Hauskreise können im eigenen Saft schmoren und „verarmen“.
- Hauskreise können Freiheit einengen (Dominanz von Personen und Meinungen)
- Hauskreise können pharisäisches Denken fördern.
- Hauskreise können zum Gemeindeersatz werden.
- Hauskreise können zu Spaltungen in der Gemeinde führen

Die kleinen Gruppen bedürfen unbedingt einer Vernetzung in ein größeres Ganzes. Gerade die Mitarbeiter bedürfen immer wieder neuer Impulse und Wachstumsanreize.

Konsequenzen

Wie Hauskreise so organisiert werden, dass sie für eine lebendige Gemeinde sorgen?

- Die Ortsgemeinde sollte den Bezugsrahmen der Hauskreisarbeit bilden.
- Ein „Hauskreis-Forum“ als koordinierendes Gremium einrichten.
- Direkten Kontakt zwischen Hauskreisen und der Gemeindeleitung herstellen.
- Hauskreise mit ihren Gaben für bestimmte Aufgaben einbinden. Eine Gruppe, von der nichts verlangt oder erwartet wird, verliert ihren inneren Zusammenhang.
- weitere Erfahrungen und Ideen...